

# Der naturgeschichtliche Unterricht an den kath. Gymnasien der Schweiz

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524368>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der naturgeschichtliche Unterricht an den kath. Gymnasien der Schweiz.

Ein Herr L. publizierte in No. 343 der „Neue Zürcher Nachr.“ einen eingehenden Artikel unter obigem Titel. Wir drucken, wenn auch vielfach nicht einverstanden, und wenn uns auch speziell aus den Schlüssen so wie „Bocksfüße“ herausgucken wollen, dennoch einige Stellen ab, vielleicht regen sie diesen oder jenen fachmännischen Leser der kath. Anstalten zu einer tieferen Behandlung der sehr wichtigen Frage in unserem Organe an. Der verehrte Herr schreibt nach mehr allgemeinen Erörterungen wörtlich also:

„In Deutschland, speziell in Preußen, wo die Lage des naturwissenschaftlichen Unterrichtes eine schlimmere ist, als bei uns, indem dort an den oberen Klassen der Gymnasien nirgends Naturgeschichte gelernt wird, ist man gegenwärtig eifrig an der Arbeit, diesen Fächern die gebührende Berücksichtigung an den Mittelschulen zu erobern. Die „Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte“, welche sich seit 1901 eifrig mit dieser Frage beschäftigt, fordert, daß der naturgeschichtliche Unterricht an den Mittelschulen durch alle Klassen hindurch erteilt werde. Vor allem fordert man, daß der Unterricht auch in den obersten Klassen erteilt werde, da er für das Verständnis des heutigen Standes dieser Wissenschaft ein gereifteres Schülermaterial erfordert.“

Sehen wir nun einmal, wie die Verhältnisse an unsern schweiz. katholischen Gymnasien liegen. (Wir haben speziell die deutschschweizerischen Anstalten im Auge.)\* Es kommen zunächst die Anstalten von Einsiedeln, Luzern, Sarnen, Schwyz und Zug in Betracht, da diese vollständige Gymnasien mit Berechtigung zur Abnahme der Maturität darstellen. Außerdem sind auch die Gymnasien von Stans und Engelberg und das neueröffnete Kollegium in Altdorf zu berücksichtigen, die alle sechs Jahreskurse besitzen. Von Stans und Engelberg ist bekannt geworden, daß sie nun ihren Anstalten auch noch einen oder zwei philosophische Kurse anschließen wollen, um selbst auch die Maturität abnehmen zu können. Von den fünf zuerst genannten Schulen haben Einsiedeln 11, Luzern 10, Sarnen 10, Schwyz 10 und Zug nur 6 eigentliche Geschichtsnaturstunden in ihren betr. Lehrplänen. Zug ist somit entschieden in dieser Beziehung zurück. Die andern vier Anstalten scheinen auf den ersten Blick so ziemlich auf dem nämlichen Niveau zu stehen. Währenddem aber Luzern seine vollen 10 Stunden nur auf die

\*) Die sämtlichen Zahlen wurden den Jahresberichten der Anstalten pro 1905—06 entnommen.

vier obersten Klassen verteilt, hat nur noch Einsiedeln den naturgeschichtlichen Unterricht bis in die oberste Klasse geführt. Sarnen und Schwyz schließen ihn schon mit der 6. Klasse ab. Am besten würde also Einsiedeln punkto Stundenzahl unsern Forderungen entsprechen. Es wäre nur noch zu wünschen, daß dort auch in der dritten und vierten Klasse der naturgeschichtliche Unterricht eingeführt würde. Sarnen und Schwyz entsprechen den modernen Forderungen auch wieder nicht, indem sie den Unterricht in der Naturgeschichte von ihren philosophischen Kursen ausschließen. Werfen wir einen Blick auf die Lehrpläne der sechsklassigen Gymnasien Engelberg, Altdorf und Stans, so sehen wir, daß die beiden ersten ziemlich gut für die Naturgeschichte sorgen, indem Engelberg 12 und Altdorf 10 Stunden dafür eingesetzt haben, wobei allerdings noch zu bemerken ist, daß an beiden Anstalten in diesen Stunden der Chemie-Unterricht eingeschlossen ist. Stans hingegen ist mit nur 6 Stunden (im Sommer nur 5 $\frac{1}{2}$ ) zurück. Den modernen Anforderungen entspricht also zurzeit noch keine einzige Anstalt, obwohl wir anerkennen müssen, daß man sich überall Mühe gibt, denselben nach und nach gerecht zu werden. Einsiedeln, das wie bereits erwähnt, an der Spitze marschiert, sollte den Naturgeschichtsunterricht auch in der dritten und vierten Klasse einführen, Luzern in allen vier untern Klassen; Sarnen und Schwyz müßten ihn umgekehrt in den obersten Klassen mehr berücksichtigen, und Zug sollte seine Unterrichtszeit mindestens verdoppeln. Wenn Engelberg und Stans ihre Gymnasien vollständig ausbauen wollen, so ist zu hoffen, daß sie in den obersten Klassen den Unterricht in der Naturgeschichte etwa nach dem Muster von Luzern einrichten.

Es ergibt sich noch aus der Vergleichung der einzelnen Lehrpläne, daß dieselben absolut nicht miteinander harmonieren. (eine Frage, die wir in diesem Blatte schon oft berührten und um eine mehrere Vereinheitlichung baten. D. Red.) Es ist eine schöne Sache um die Souveränität; aber sie kann zu weit getrieben werden, und in diesem Falle müssen die einzelnen Glieder darunter leiden. Das ist hier entschieden der Fall. Der Uebertritt aus dem einen Gymnasium in ein anderes ist jetzt kaum möglich, ohne daß der regelrechte Studiengang des Schülers gestört wird. Das trifft nicht nur für die naturgeschichtlichen Fächer, sondern für die meisten andern auch zu. Sollte es nicht möglich sein, daß die berufenen Vertreter der einzelnen Anstalten sich zu einem, den einzelnen Schulen wenigstens anzuratenden Normallehrplan einigen könnten?

Wenn wir hier energisch für eine bessere Berücksichtigung der na-

turgegeschichtlichen Disziplinen an unsern Gymnasien eintreten, so befinden wir uns in der guten Gesellschaft von H. P. Wasmann, S. J., der letzten Sommer eine Schrift, „Der biologische Unterricht an höhern Schulen“, hat erscheinen lassen, in der er für die Erweiterung des Naturgeschichtsunterrichts an den Mittelschulen eintritt, vorausgesetzt, daß der Lehrer sich nicht auf „metaphysische Spekulationen“ einlasse, d. h., daß er speziell „die Beziehung der Entwicklungstheorie zur „Weltanschauung“ nicht in den Bereich seines Vortrages ziehe,“ und vorausgesetzt, daß „stets der Religionslehrer und nicht der Lehrer der Naturwissenschaften es sein müsse, der dem Schüler die höhern leitenden Gesichtspunkte über das Verhältnis der Biologie zur Weltanschauung zu bieten hat.“ Für die Klosterschulen fallen diese Sätze gar nicht in Betracht, da der Naturgeschichtslehrer dort selbst Theologe ist. Im übrigen schließen wir uns gerne diesen Bedingungen an, müssen aber dann mit Wasmann auch fordern, daß es „Aufgabe des Religionslehrers sein wird, sich möglichst umfassende und gründliche Kenntnisse über die Grenzgebiete zwischen Naturwissenschaften (insbesondere Biologie) und Glaubenslehre anzueignen, um die in den Schülern der höhern Klassen auftauchenden Zweifel in einer sachlich befriedigenden Weise lösen oder denselben vorbeugen zu können.“

### Sprechsaal.

1. Wer nennt mir einige ganz zuverlässige Wegweiser in dem weitschichtigem Gebiete der kath. Jugendschriftenliteratur? Schreiber dies ist als Bibliothekar einer Schulbibliothek schon öfters recht empfindlich „angebrannt,“ wenn er auf bloße Rezensionen hin (besonders falls es „bestellte“ waren) Bücher anschaffte.

L.

Anmerkung der Redaktion. In No. 34 des letztjährigen Jahrganges wurden von einem gewissenhaften Kenner der kathol. Jugendschriften folgende Führer nachdrücklichst empfohlen:

1. Herold, Jugendlektüre und Schülerbibliotheken. Münster, Schöningh Preis 2. 20.

2. Dummerborn, zuverlässiger Führer zur Auswahl einwandfreier Jugendschriften. Ausgabe für Knaben und Mädchen. Mainz, Franz Kirchheim. Preis à 80 Rp.

3. Karlmann — Brechenmacher, Führer durch die Jugendliteratur. Preis 1 Fr.

4. Hofner Jos. Wegweiser durch die Jugendschriftenliteratur, Verlag: Wien, kath. Lehrerbund. Preis 3 Fr.

5. Verzeichnis von Jugend und Volksschriften nebst Beurteilung derselben. Herausgegeben vom Verein kath. Lehrer Breslaus. 7 Hefte à 1. 60. —

6. Verzeichnis empfehlenswerter Schriften für die kath. Jugend. München: Höfling. Preis 30 Pfg. Im Anschlusse hieran darf noch erwähnt werden, daß z. B. S. S. Pfarrer Peter in Triengen im Auftrage des schweiz. Erziehungsverein an einem Jugendschriftenkatalog für unsere Verhältnisse arbeitet. Damit wird eine schon oft sich empfindbar gemachte Lücke ausgefüllt. Glück auf! —